

Schorndorf.
Freunde und Bekannte benachrichtige ich hiemit, daß ich ein sehr fettes Schwein geschlachtet habe und sind nun bei mir von heute an vorzügliche Würste, guter neuer Wein und Most zu haben. Um gütigen Zuspruch bittet
Pfister, in der Vorstadt.

Es wurde der Wunsch ausgesprochen am Ostermontag bei Herrn Carl Palm z. Lamm in Weiler einen Besuch abzustatten, wozu dessen Freunde und Mitglieder der hies. Feuerwehr freundlich einladen
Mehrere Steiger.

Schorndorf.
Guten Backstein-Käs
pr. A 10 fr. bei
G. F. Schmid.
Web- und Strickgarn
billigt, bei
G. F. Schmid.

Aus meiner Maier'schen Pflugschaft fl. 500. zu 4 1/2 % verzinslich bei
G. F. Schmid.

Schorndorf.
100 fl., 400 fl. Pflugschaftsgelder zu 4 1/2 Prozent sind zu haben bei
Joh. Walch, Metzgermeister.

Landwirthschaftlicher Verein.
Plenar-Versammlung am 26. April.
Der Vorstand des landwirthschaftl. Vereins ladet hiemit den Ausschuß und die Mitglieder derselben, sowie alle Freunde der Landwirthschaft auf den Osterdienstag zu einer

Plenarversammlung
ein, die im Rathhause hier Vormittags 10. Uhr durch eine Uebersicht der Thätigkeit des Vereins im verfloßenen Jahr eröffnet wird. Um halb zwei Uhr gemeinschaftliches Essen in der Krone.

Amerika.

Wechseln und Geldauszahlungen in beliebigen Beträgen und auf alle Hauptplätze in den vereinigten Staaten;
Vollmachten, Todesscheinien;
Zusertaten zur Auffuchung von Personen;
Reise-Aktorden mit Dampfern und Segelschiffen;
Expedition von Paqueten.
Alles, sowohl hin als her, besorgt
Schorndorf den 12. April 1859.

Gegen künftige Bürgschaft hat Flaschner Wöhrle 50 fl. Pflugschaftsgeld auszuleihen.

Gottlieb Wöhrle hat den Gras-Ertrag von 3/4 Baumgut, 2/3 Wiesen und von einem Grasstückeln zu verkaufen.

Gottlieb Wöhrle hat in seinem Hause beide Logen sogleich zu vermieten.

Ein Grasstückel beim Aubach fikt hinzuleihen. Liebhaber wollen sich an Conditior Weisbrecht wenden.

Ziegler Maier von Rudersberg ist Willens einen Acker seines + Waters Mich. Maier zu verkaufen, u. z.: 3 B. 18 A. in der Grauhalden, in 3 gleiche Bette abgetheilt, daher jedes Bett besonders gekauft werden kann. Das eine ist angeblümt mit Kartoffeln, das zweite mit Weizen und das 3te mit Dinkel. Liebhaber wollen sich wenden an Bäckermeister Entenmann.

Schorndorf.
Es hat Jemand einen guten Handkarren zu verkaufen. Das Nähere sagt
die Redaktion.

Oberurbach.
Gottlieb Steinlen hat einen guten Koch-Ofen neuer Facon zu verkaufen, auch einen Kunstherd sammt Brille, drei Häfen und Stein.

Oberurbach.
Der Unterzeichnete hat 350 fl. Pfluggeld zu 4 1/2 Prozent zum Ausleihen parat
Albrecht Marx.

Steinenberg.
Unterzeichneter hat gegen gesetzliche Sicherheit aus einer Pflugschaft 130 fl. auszuleihen.
Den 28. März 1859.

Kronenwirth Ströbel.
Am Ostersfest haben
Backtag
Heller, Feber, Speidel's We.
Am Ostermontag
Wegler, Entenmann, Rifer.



Carl Veil.

Redigirt, gedruckt u. verlegt von C. F. Mayer.

Amts- und Intelligenzblatt

(für den)

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nr. 33. Samstag den 30. April. **1859.**

Ämtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf. Die Gemeindepflegen, welche den verfallenen Brandschaden und die Amts-Körperschaftsteuer aus Capitalien und Besoldungen zur Oberamtspflege noch nicht abgeliefert haben, werden an deren Bezahlung erinnert.
Den 24. April 1859.

Königl. Oberamt.
Strölin.

Schorndorf. Bei der diesjährigen Musterung sind nachstehende Militärpflichtigen nicht erschienen, welche daher auf Verhaften und hieher einzuliefern sind. Mit Ausnahme der zwei Letztern hat sämmtliche die Reihe der Aushebung getroffen, daher Beschlagnahme des Vermögens derselben, nach Art. 93 des Recrutirungs-Gesetzes und §. 177, 178 der Instruction verfügt werden und die Gemeindeväthe hiemit angewiesen werden, solche zu vollziehen und hierüber binnen 15 Tagen Bericht zu erstatten.

- 1) Johann Jacob Jordan, Schuster von Winterbach,
 - 2) Johann Gottlob Nachtrieb von Suhlbronn,
 - 3) Christian Friedrich Rieß von Schorndorf,
 - 4) Christian Wilhelm Luithardt, Mehger von Schorndorf,
 - 5) Alfred Noos von Gegenlohe,
 - 6) Joseph Friedrich Schwarz von Unterurbach.
- Bei den heurigen Militärpflichtigen wurde keiner zur nächsten Jahres-Musterung verwiesen.
Den 26. April 1859.

Königl. Oberamt.
Strölin.

Schorndorf.
Nachfolgendes Gesetz betreffend den Verkauf der Lebensmittel nach dem Gewicht vom 6. April 1859 wird hiemit auf diesem Wege zur allgemeinen Kenntniß der Einwohnerschaft gebracht.
Den 21. April 1859.
Stadtschultheißenamt.
Palm.

Gesetz
betreffend den Verkauf der Lebensmittel nach dem Gewicht.
Wilhelm,
von Gottes Gnaden König von
Württemberg.

Nach Anhörung Unseres Geheimen Rathes und unter Zustimmung Unserer getreuen Stände; verordnen und verfügen Wir, wie folgt:
Art. 1.
Auf Märkten, oder wo sonst an öffentlichen Plätzen feilgeboten wird, dürfen nur nach dem Ge-

wichte verkauft werden:
1) Getreide, Mais, Del- und Hülsenfrüchte, sowie Samen aller Art,
2) Mehl und andere Mühlenfabrikate,
3) Kartoffeln und Rüben, frisches und gedörrtes Obst mit Ausnahme von Garten- und Wald-Beeren,
es wäre denn, daß in Pausch und Bogen oder nach der Stückzahl verkauft werden will.
Die Erstreckung dieser Vorschrift auf weitere Nahrungsmittel mit Ausnahme der genannten Beeren bleibt der Verordnung überlassen.

Art. 2.
Gemeinden, in welchen Märkte bestehen, sind verpflichtet, die erforderliche Anzahl Waagen zum öffentlichen Gebrauche aufzustellen und für den Dienst bei solchen zu sorgen.
Das Gleiche kann anderen Gemeinden zur Pflicht gemacht werden, sobald ein Bedürfnis sich zeigt.
Für den Gebrauch öffentlicher Waagen ist der Bezug einer angemessenen Gebühr gestattet.
Uebrigens ist eine Verständigung zwischen Käu-

fer und Verkäufer über die Einhaltung eines an deren Waage fernsichtig, angenommen hat dem Verkaufe von Getraide unter der Schranke.

Art. 3.

Wird der Vorschrift im ersten Absätze des Art. 1 zuwider gehandelt, so trifft Käufer und Verkäufer die im Art. 1 des Polizeistrafgesetzes vom 2. October 1839 bestimmte Strafe.

Art. 4.

Gegenwärtiges Gesetz tritt mit dem 1. Juli 1860 in Wirksamkeit.

Unser Minister des Innern ist mit der Vollziehung dieses Gesetzes beauftragt.

Göthe, Stuttgart, den 1. April 1859.
W. L. B. e. l. n.

Der Minister des Innern:
Linden.

Auf Befehl des Königs,
Der Chef des Geheimen-Cabinet's:
Maucier.

Schorndorf.

Die unterzeichnete Stelle hat in 1 oder mehreren Posten 2000 fl. zu 4 1/2 % auszuleihen.

Hospitalpflege. Laur.

Privat-Anzeigen.

Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha.

Die durch den Tod des Herrn H. L. Eisenlohr in Schorndorf erledigte Agentur obiger Anstalt ist auf Herrn Oberamtspfleger Fuchs daselbst übertragen worden, was wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Gotha, den 23. März 1859.

Das Bureau der Lebensversicherungsbank.
Dr. Hofst. G. Hoff. C. Richter.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung lade ich zur Theilnahme an obiger Anstalt ein. Der gegenseitige Verband derselben umfaßt bereits 21400 Mitglieder mit einem Versicherungs-Capital von 60,400,000 fl. und der diesen Mitgliedern gehörige, auf pupillarisches Sicherheit ausgeliehene Fond ist auf 16,100,000 fl. gestiegen.

Wer sich die Veruhigung erkaufen will, nach seinem Tode der hinterbleibenden Familie, oder, nach Erreichung eines höheren Alters, sich selbst ein namhaftes Capital zu sichern, kann dies durch obige Anstalt auf eine eben so sichere, als nach Verhältnis billige Weise erreichen, da alle Ueberschüsse des Instituts an die Versicherten als Dividende zurückfließen. Die Dividende für 1859 beträgt 30 Procent.

Scheudorf, den 10. April 1859.

Oberamtspfleger Fuchs.

Schorndorf.

Einen gut erhaltenen tannenen Kleiderkasten hat aus Auftrag zu verkaufen

A. F. Widmann.

100 Zentner Heu und 6 Eimer Most hat zu verkaufen

Mise Gabler.

Wis Jakobi habe ich meine untere Wohnung zu vermieten.

G. A. Fischer junior.

Aus meiner Vater'schen Pflugschaft fl. 500. zu 4 1/2 % verzinslich bei

G. F. Schmid.

Johannes Siegle verkauft 15 Stück Stroh und ein Lachensaß.

Einen wohlgezogenen Menschen nimmt in die Lehre

Jacob R. u. L., Kupferschmiedmstr.

Montag den 2. Mai verkauft Schlosser Krieg aus freier Hand im öffentl. Auction auf hiesigem Rathhaus Mittags 2 Uhr sein in der Kirchgasse gelegenes Wohnhaus; ferner ca. 3 Bril. Acker im Holzberg mit Dinkel angeblümt, ca. 1/2 M. Acker am Schlächer Weg mit Winterweizen angeblümt, ca. 17 Rth. Land in den weiten Gärten und ca. 1 B. Garten hinter der Bürg.

Unterurbach.

Lehrlings-Gesuch.

Unterzeichneter sucht einen Bäder der Lust hätte, die Müllerei zu erlernen; auch nimmt er einen starken wohlgezogenen Menschen, der Lust hätte das Müller- und Bäckerhandwerk zugleich zu erlernen, in die Lehre auf. Der Eintritt könnte sogleich geschehen.

Müller und Bäckermeister
Barcisz.

Nächsten Sonntag haben Backtag
Jd. Daimler. Pfleiderer. Chr. Menner.

Verschiedenes.

„Napoleon in Deutschland.“

Von L. Mühlb. j. h.

(Fortsetzung.)

Berathen Sie nur im Erblich, rief Blücher verärgert, wenn das Eine, notwendige nur besteht, so ist mir das Andere Alles gleich, und ich werde gehorham die Befehle meines Königs erfüllen, und werd' schon sehen, wie ich mich durchschlage auf der Straße, die für mich und mein Armeecorps bestimmt wird. Das Eine aber, was nothwendig ist und was sein muß, das haben die Majestäten mir ja schon versprochen. Dies Eine aber ist und bleibt: wir müssen unseren Sieg benutzen und dem Bonaparte zuvorkommen! Wir müssen nach Paris!

Die franken Augen.

Mehr als ein Monat war seit dem Siege von La Rothiere vergangen und Blücher's glühender Wunsch war noch immer nicht erfüllt, die Verbündeten waren noch immer nicht in Paris.

Das Zauderystem hatte wieder die Oberhand gewonnen im großen Hauptquartier der Verbündeten. Oesterreich zögerte noch immer, seine ganze Macht entscheidend gegen Napoleon, den Schwiegersohn des Kaisers, zu entfalten, der Kronprinz von Schweden wünschte immer noch, Frankreich zu schonen und hoffte immer noch, daß der seit dem 2. Februar zu Chatillon tagende Congress den Frieden zu Stande bringen würde. Auch in der Umgebung des Kaisers von Rußland und des Königs von Preußen hatte diese Friedenspolitik ihre eifrigen Vertreter, die vom allzuroschen Handeln abmahnten und dem Congress zu Chatillon, statt den Waffen, die Entscheidung zu übertragen wünschten.

Einmal hatte Blücher es gewagt, diesen „Friedensaposteln“ energisch gegenüber zu treten und dem aus dem großen Hauptquartier der Monarchen an ihnen ergangenen Befehl zu trocken, sich wieder weiter von Paris zurückzuziehen und statt über die Seine zu gehen, seine Truppen nach Chaumont und Langres rückwärts zu führen. Dieser Befehl hatte den Feldmarschall in wüthenden Zorn versetzt und seine Generale und Stabsoffiziere hatten diesen Zorn getheilt. Groß und energisch in seinem Thun und Handeln, faßte Blücher daher den kühnen Entschluß, diesen erhaltenen Befehl nicht auszuführen, sich nicht daran zu kehren, ob Schwarzenberg zurückgehe, oder ob der Kronprinz von Schweden ihm folgte, sondern seinen Weg fortzusetzen, sey's auch allein, sey's auch auf die Gefahr hin, ganz allein mit seinen Truppen vor Paris anzulangen und keine Hilfstruppen und Reservecorps hinter sich zu haben.

Aber nicht als Rebell hatte er so Gewagtes unternommen wollen, sondern zuvor hatte er an den König Friedrich Wilhelm geschrieben und ihn angefleht, seinen Wunsch zu erfüllen und ihn gen Paris vorzurücken zu lassen.

Doch die Antwort auf dieses Schreiben hatte er nicht abgewartet, sondern war, obwohl er wußte, daß der erste Oberfeldherr, Fürst Schwarzenberg, schon den Rückzug mit seiner Armee angetreten, dennoch muthvoll vorwärts gegangen, fest gewiß, mit seinem schlesischen Heer allein geradezu bis Paris vorzurücken.

Indes waren die Monarchen selbst seiner Meinung gewesen, und seinen Vorwärtsmarsch genehmigend hatten sie ihm volle Befugniß gegeben, vorwärts zu rücken und die Heertheile von Bülow und Winzingerode zu seiner Verstärkung an sich zu ziehen.

Mit dieser gedoppelten Truppenzahl konnte es Blücher jetzt schon wagen, Napoleon auch ohne Beihilfe Schwarzenbergs eine Schlacht zu liefern und Paris anzugreifen.

Aber das Glück der Schlachten ist wechselnd und nicht ohne dies erfahren zu haben, konnte Blücher seinen Marsch gen Paris fortsetzen. Am 7. März traf er zwischen Compiègne und Craonne mit Napoleon und seinen Marschällen zu blutigem Gefecht zusammen und Blücher hatte den tiefen Kummer, in diesem Gefechte von Craonne zurückzuweichen und Napoleon den Boden überlassen zu müssen.

Doch er nahm sich dafür zwei Tage später seine Rache und lieferte Napoleon am 9. März die Schlacht von Laon, in welcher Blücher mit seinem tapfern schlesischen Heere Sieger blieb.

Dieser Sieg von Laon aber schaffte Blücher noch einen zweiten Sieg. Er brachte damit auch endlich die „Friedensaposteln“ zum Schweigen und machte die „Friedensaposteln“ verstummen, die im großen Hauptquartier der Monarchen noch immer ihre mächtigen und einflussreichen Stimmen erhoben hatten. Jedermann fühlte daß nach diesem großen Sieg ein Rückwärts nicht mehr möglich sey, und selbst Schwarzenberg und Bernadotte stimmte jetzt in das Vorwärts! Vorwärts! Blücher's ein und ließen ihre Armeen den Weg nach Paris einschlagen.

Aber der tapfere Feldmarschall selbst konnte zu dieser Zeit nicht mit einstimmen in das Vorwärts! Vorwärts! Seit der Schlacht von Laon lag er darnieder an einer heftigen Augenentzündung, der sich ein tägliches Fieber zugesellte.

In sein dunkles, verhangenes Zimmer gebannt, hatte er zehn Tage in Laon zubringen müssen, leidend an physischen Schmerzen nicht allein, sondern noch mehr an Seelenqualen. Denn wie sollte er sein gegebenes Wort einkösen, wie den endlichen, glorreichen Sieg über Napoleon erkämpfen, Paris erobern und Napoleon vom Throne stürzen, wenn er krank, halb blind, zur Gefangenschaft des Zimmers verdammt, nicht mit seinen Truppen marschieren, nicht die Oberleitung selber fortführen konnte!

Er hatte also, der Warnungen seiner Aerzte nicht achtend, sich endlich aufgewrafft, und sich wieder an die Spitze seiner Truppen stellend, war er mit ihnen vorwärts gerückt und endlich am 24. März über Rheims nach Chalons gelangt.

Aber die Krankheit seiner Augen hatte sich auf dem Wege noch gesteigert und bereitete ihm unerträgliche Schmerzen, das Fieber trieb sein Blut wie Feuer durch die Adern und was weder das Alter, noch Niederlagen und getäuschte Hoffnungen vermochte, das brachte die Krankheit zu Stande: Blücher ermattet, der glühende Enthusiasmus seiner Seele senkte lahm die Flügel, die Schmerzen seiner Krankheit hatten seine Begeisterung getödtet.

Er sehnte sich nach Ruhe, nach Stille, nach Pflege. Er erinnerte sich auf einmal, wie schön und friedlich es in seinem lieben Kunzendorf sey und wie saftig und gut

das liebe Gesicht seiner Males, und mit wie leisen Händen Die wohl es verstehen würde, seine armen kranken Augen zu pinseln und zu waschen, und die Blutregeln zu setzen und die spanischen Fliegen zu legen.

Er hatte unterwegs auf dem letzten Zuge von Rheims nach Chalons inmitten seiner Schmerzen immerfort darüber nachgedacht, jetzt war er endlich zu einem festen Entschlus gekommen, und kaum in Chalons angelangt, rief er seinen getreuen Pipenmeister Christian Henneemann zu sich und schloß sich mit ihm ein.

Christian, sagte Blücher mit gedämpfter Stimme, Christian nun will ich mal sehen, ob Du wirklich ein getreuer Kerl bist, und ob man Dir was anvertrauen kann.

Na, man zu, sagte Christian, stellen Sie mich mal auf die Probe, Herr Feldmarschall.

Still, nicht so laut! rief Blücher ängstlich. Wollen erst mal sehen, ob hier kein Mensch uns hören kann.

Er öffnete noch einmal die Thür und schaute in das Vorzimmer. Niemand war da. Dann unterfuchte er den neben dem Wohnzimmer befindlichen dunklen Alkoven. Auch dieser war leer und schien gar keine weitere Ausgangsthür zu haben.

Wir sind ganz allein, Niemand kann uns belauschen, sagte Blücher, von seiner Recognoscirung wieder in das Wohnzimmer zurückkehrend. Jetzt, Pipenmeister, jetzt höre. Zuerst sieh Dir mal meine Augen an. Na, wie sehen sie aus?

Sehr schlimm und sehr krank, sagte Christian traurig. Und sie sind nicht besser geworden, obwohl der Generalarzt Boelzle alle Tag d'ran rum quacksalbert und mir mit seinen Salben, Mixturen, Blutegeln und spanischen Fliegen beinahe eben so viele Schmerzen macht als die Augen selbst es thun. Im Gegentheil, alle Tage schlimmer sind meine Augen geworden, und wenn ich hier noch länger bleibe und die Doctors noch lange an mir rum kuriren lasse, so werde ich zuletzt noch stockblind werden, und wenn ich blind bin, dann bin ich zu nichts mehr nütze, kann keinen Säbel mehr führen und dem Bonaparte keine Schlacht mehr liefern. Und glaub', der liebe Gott will mir's nicht gönnen, daß ich den Bonaparte ganz und gar runter bringe. Er denkt vielleicht, ich würd' dann zu glücklich seyn, und also sagte er: Gotthold Leberecht Blücher, ich hab' Dir erlaubt, daß Du den Bonaparte hast zum Sturz gebracht, nun sind die Armeen dicht vor Paris, und nun werden sie auch ohne Dich rein kommen. Nun gebe, alter Junge, und laß Dir Deine Augen kuriren. — Na, so will ich denn Gottes Willen thun, und will gehen und mir meine Augen anderswo kuriren lassen, wo sie's besser verstehen, als hier. Hab' mir sagen lassen, daß es in Brüssel sehr geschickte Augenärzte gibt, und Brüssel ist gar nicht weit von hier. Will also nach Brüssel gehen und mich kuriren lassen.

Der Feldmarschall will also retiriren, sagte Christian lakonisch.

Retiriren? rief Blücher zornig. Wer untersteht sich zu sagen daß der Feldmarschall Blücher retiriren will?

Ich unterstehe's mich zu sagen, sagte Christian. Der Feldmarschall will retiriren vor der Augenkrankheit.

Na ja, daß ist ein Feind, vor dem es keine Schande macht zu retiriren.

Retiriren bleibt immer retiriren, sagte Christian achselzuckend, und wenn Sie das thun, na, dann werden Sie doch nicht mehr der Marshall Vorwärts heißen!

Liegt mir auch in Court d'ran, ob ich nun so heisse rief Blücher. Die Augenkrankheit hat mich desperat gemacht; ich werd' blind werden, wenn ich hier bleib', und dann werden sie mich wie 'n blinden Langbären umherführen. Es hilft kein Reden mehr Pipenmeister fort will ich und fort muß ich. Wenn Du nicht mit willst, dann sag's dann kannst Du hier bleiben.

[Fortsetzung folgt.]

Vom obern Kocher, 13. April. Wie alles Tragische oft in so nahem Gefolge das Komische hat, so auch die erste Lage des Augenblicks. Junge Kaufmannsbesitzer sind nämlich zu einem Geheimbunde zusammengetreten, dessen Zweck übrigens kein unmoralischer ist, denn es handelt sich um nichts Oeringeres, als um die Vertheidigung des Vaterlandes. Leider haben die Mitglieder die Jahre der Pubertät noch nicht überschritten und bewegen sich vom 14. bis 17. Jahre. Der Vater eines der betheiligten jungen Menschen theilte mit die Statuten mit und ich kann mirhin aus bester Quelle schöpfen. Der Geheimbund scheint sich bis jetzt auf einige Handlungslehrlinge von Heidenheim, Alen, Keutlingen und Ellwangen zu beschränken. Als „Generalpräsident“ fungirt ein 15jähriger Junge und wohnt in Heidenheim; hier befindet sich auch die Kasse (worin übrigens derzeit noch Ebbe ist) sowie der Secretär. Eine vor mir liegende Aufnahme-Acte hat schauderhafte Embleme und bindet durch einen Eid. Die Bundeslieder sind höchst kriegerischer Art, besonders „ein Lied, das Steine erweichen, Menschen rasend machen kann“. Im Falle der Feind Württemberg berührt — heißt es wörtlich in den Statuten — versammelt sich ein Corps der Verbündeten von 500 Mann zwischen Alen und Heidenheim und schlägt denselben über die Grenzen zurück; für die hinterlassenen Wunden und Waisen wird aus der Vereinskasse aeforgt. Auf dem 14. Juni ist in die Schenkewirtschaft nach Weiskem eine Versammlung der Verschworenen, die sich Warden Schwabens nennen, ausgeschrieben, um sich in den Waffen zu üben, wobei ein Schreinarziff auf die Höhen bei Böhmensch gemacht und letzteres Dorf im Sturme genommen wird. Aus der ganzen Sache scheint nun zum großen Leidwesen der jungen Leute nichts zu werden. Denn die Herrn Papa's sind hinter die Correspondenz gekommen und die Kriegslust wurde durch philisterhafte Beweise mit dem Stecke gedämpft. Uebrigens ist das Ganze denn doch auch ein Zeichen der Zeit! (D. B.)

Charade.

Flüchtig meine ersten Sylben schwinden
In dem reißend wilden Strom der Zeit.
Meine dritte nützt nur dann dem Blinden,
Wenn ein And'rer ihm die Augen leibt;
Die entschwind'nen ersten einst zu finden
In dem Ganzen, spät und noch erfreut.

Auflösung der Charade in Nr. 30:
Fastenspeise.

Redigirt, gedruckt u. verlegt von E. J. Mayer.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nr. 34.

Dienstag den 3. Mai

1859.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Forstamt Schorndorf.

Revier Oberurbach.

Holzverkauf.

1) Mittwoch den 11. Mai l. J. im Neugereuth ob der Ejselhalde und Krähenhof: 2 buchene Werkholzstämme und 2 tannene Klöße, 1/4 Klafter eichenen Scheiter- und Klokholz, 20% Klafter buchenes, birkenes und erlenes Holz, 11 1/2 Klafter tannenes Holz, 3950 Reisach-Wellen.

2) Donnerstag und Freitag den 12. und 13. Mai im Waldoheil Eulenberg 1 beim Eulenhof, Markung Unterurbach: 2 tannene Gerüststangen 4 Werkholztrümmer von Eichen, Elzbeer und Birken, 54% Klafter buchenes Scheiter- und Prügelholz, 52 1/2 Klafter birkenes, aspenes u. Scheiter- und Prügelholz, 10,525 Abfall-Wellen.

Zusammenkunft je Morgens 8 1/2 Uhr im betreffenden Schlag.

Schorndorf, 29. April 1859.

Königl. Forstamt.

Plieninger.

Forstamt Schorndorf.

Revier Oberurbach.

Holzverkauf.

Am Montag den 9. Mai d. J.

a) im Staatswald Eulenberg 2: 492 Stück birkenes Föhrlings- und Kübelstäbe, 41 Stück birkenes Stangen, 550 Stück Bohnenstücken und 115 Haufen gemischtes Holz, geschätzt zu 3840 Wellen.

b) im Staatswald Klemmergehren: 29 Klafter hartes im Boden befindliches Stockholz.

Am Dienstag den 10. Mai d. J. im Staatswald Jägerhölzle: 64 Haufen gemischtes Holz, geschätzt zu 2015 Wellen.

Zusammenkunft am ersten Tag beim Bursteg, oberhalb des Bärenbachhofes, Vormittags halb 9 Uhr; am zweiten Tag im Jägerhölzle Nachmittags 4 Uhr.

Den 2. Mai 1859.

Königl. Revierförster
Schultzeiß.

Oberamt Schorndorf.

Afforde über Steinlieferung zur Straßen-Unterhaltung und über einen Dohlenbau.

Bei den eingekommenen Nachgeboten zu den Afforden über die Steinlieferung von Bruchsteinen zur Unterhaltung der Staatsstraße von Stuttgart gegen Nördlingen wird am Donnerstag den 5. k. M.

Morgens 7 Uhr

auf dem Rathhause zu Schorndorf eine abermalige Verhandlung darüber vorgenommen werden. Am Schluß derselben wird sodann auch der zu 200 fl. veranschlagte Bau einer neuen Deckdohle bei Nr. 8/9 der Markung Hebsack zur Veraffordirung kommen.

Den 30. April 1859.

K. Straßenbau-Inspektion Gmünd.

Privat-Anzeigen.

Schorndorf.

Nächsten Mittwoch ist frischgebrannter Kalk & Ziegelwaaren in hiesiger Ziegelhütte zu haben.

Vom nächsten Donnerstag an ist Oberländer weiße Hefe zu haben bei Hefenhändler Pfeleiderer.